

Abū 'Alī ibn Sīnā (Avicenna)

**Abhandlung über die Teile der Geisteswissenschaften  
– (Risāla fī aqsām al-'ulūm al 'aqliyya)**

**Eingeleitet und übersetzt von Prof. Dr. Roland Pietsch**

In der mittelalterlichen islamischen Welt gab es zahlreiche gelehrte Schriften, in denen das jeweils vorhandene Wissen auf unterschiedliche Weise eingeteilt oder klassifiziert wurde. Neben den Wissenschaften, die sich mit der Koranexegese (qira'at al-qur'an), der Korandeutung (tafsīr), dem islamischen Recht (fiqh), den Lebensbeschreibungen des Propheten (sīrat) und andren islamischen Lehren beschäftigten, sind, bedingt durch die schnelle Ausbreitung des Islam, im Nahen Osten Wissenschaften entstanden, die vor allem von den Griechen, Persern, Indern und anderen Völker übernommen und eigenständig weiterentwickelt wurden. Diese Wissenschaften der Griechen ('ulūm al-yūnān) die auch als antike Wissenschaften (al 'ulūm al-qaḍīma), als Wissenschaften der Ersteren ('ulūm al-awā'il) oder als die Wissenschaften der Weisen ('ulūm al-ḥukamā) bezeichnet wurden, sind von vielen mittelalterlichen

islamischen Gelehrten deutlich von den neuen Wissenschaften der islamischen Religion und den damit zusammenhängenden arabischen Wissenschaften unterschieden worden. Mit dieser Unterscheidung wurde grundsätzlich auf den Unterschied zwischen Religion und Philosophie (ḥikma), Offenbarung und Vernunft oder Intellekt hingewiesen. Manche Gelehrte verschärften diesen Unterschied zu einem unversöhnlichen Gegensatz<sup>1</sup>, während andere sowohl in der Religion als auch in der Philosophie und vor allem in der Metaphysik den Ausdruck der einen Wahrheit erkannten. Zu den letzteren gehört der große persische Philosoph und Arzt Abū 'Alī al-Husain ibn Abdullāh ibn Sīnā (geb. 370 H. / 980 in Afschana bei Buchara, gest. 428 H. / 1037 in Hamadan)<sup>2</sup>, der den Versuch unternahm, die „alten“ Wissenschaften mit den „neuen“ Wissenschaften zu vereinen und die Religion mit Hilfe der Philosophie metaphysisch zu begründen. Dieses Streben nach Vereinigung der Wissenschaften zeigt sich klar und deutlich in seinen Einteilungen und Klassifizierungen der Wissenschaften, die er in seinen Werken vornimmt. In seiner kurzen „Abhandlung über die Teile der Geisteswissenschaften (Risāla fī aqsām al-'ulūm al-'aqliyya)“, die als eine frühe Schrift angesehen wird, spricht er davon, dass er die Teile der Philosophie (aqsām al-ḥikma) dargestellt habe, um zu zeigen, dass in der Philosophie nichts vorhanden sei, was dem Gesetz (šarī'a) des Islam widerspreche. Er stellt ferner fest, dass diejenigen, die einen Gegensatz zwischen Philosophie

---

<sup>1</sup> Vgl. Ignaz Goldziher, Stellung der alten islamischen Orthodoxie zu den antiken Wissenschaften, in: Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, Jg. 1915, Phil.-Hist. Klasse, Berlin 1916, S. 4-46.

<sup>2</sup> Über Leben und Werk Ibn Sīnās liegen zahlreiche Werke vor. Vgl. dazu Jules L. Janssens, An annotated bibliography on Ibn Sīnā, Bd. 1, Leuven 1991, Bd. 2, Leuven 1999. Siehe auch die (Auto-) Biographie aus der Feder seines Schülers Abū 'Ubaid al-Ġūzġānī, die Paul Kraus ins Deutsche übersetzt hat: Paul Kraus, Eine arabische Biographie Avicennas, in: Klinische Wochenschrift, 11. Jg., Nr. 45, 1932, S. 1880-1884.

und Religion (dīn) behaupten, diesen Gegensatz aus sich selbst (min talqā‘ anfusihim), aus ihrer geistigen Schwäche (‘ağz) und Unfähigkeit (taqsīr) heraus erfunden haben. Ibn Sīnā hat diese kurze Abhandlung offensichtlich als vorbereitendes Schema oder Skizze für sein Hauptwerk „Buch der Genesung (kitāb aš-šīfa)“ verfasst<sup>3</sup>. Die in ihr vorgenommene Klassifikation der Wissenschaften richtet sich zum großen Teil nach den Einteilungen, die Ibn Sīnās Lehrer, der christliche Arzt Abū Sahl al-Masīhī (gest. 1010), in seinem Werk „‘Aṣnāf al-‘ulūm al-ḥikmiyya (Die Teile der philosophischen Wissenschaften)“ in der Nachfolge des Aristoteles und seine Nachfolger vorgenommen hat<sup>4</sup>.

### **Anmerkung zur Übersetzung**

Für die folgende Übersetzung wurde folgende Ausgabe benutzt: *Risāla fī Aqsām al-‘ulūm al-‘aqliyya*, in: *Tis‘ rasā’il fī l-ḥikma wa-t-ṭabī’iyāt, ta’līf al-šaiḥ al-rai’īs ... b. Sīnā, wa fī aḥirihā Qiṣṣah Salāmān wa Absāl tarḡamahā min al Yunānī Ḥunain b. Iṣāq*, 2.Auflage, Kairo 1989, S. 104-118. Eine kritische Edition des arabischen Textes liegt bis jetzt noch nicht vor.

Bisher liegen folgende Übersetzungen in europäische Sprachen vor:

In lateinischer Sprache: Andrea Alpago, *Tractatus Avicennae de divisionibus scientiarum*, In lateinischer Sprache: Andrea Alpago, *Avicennae Philosophi Praeclarissimi ac Medicorum Principis, Compendium de anima. De maha.i. de disposition, seu loco, ad quem revertitur homo, vel anima eius post mortem. Aphorismi de*

---

<sup>3</sup> Vgl. Hans Hinrich Biesterfeldt, *Arabisch-islamische Enzyklopädien: Formen und Funktionen*, in: *Die Enzyklopädie im Wandel vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit*, München 2002, S. 61.

<sup>4</sup> Ebd., S. 55 f. Über Abū Sahl al-Masīhī siehe Fuat Sezgin, *Geschichte des arabischen Schrifttums*, Bd. III, Leiden 1970, S. 326 f. und Manfred Ullmann, *Die Medizin im Islam*, Leiden 1970, S. 151.

anima. De diffinitionibus, & quaesitis. *De divisione scientiarum*. Ab Andrea Alpago Bellunensi philosopho, ac medico, idiomatisque arabici peritissimo, ex Arabica in latinum versa. Cum expositionibus eiusdem Andreae collectis ab auctoribus arabicis. Omnia nunc primum in lucem aeditae, Venetiis 1546, Reprint Farnborough, Hants 1969, ff. 137 v. – 146 v.;

In englischer Sprache: Avicenna, On the divisions of the rational sciences, transl. by Muhsin Mahdi, in: *Medieval Political Philosophy: A Sourcebook*, ed. by Ralph Lerner and M. Mahdi, Toronto 1967, S. 95-97;

In französischer Sprache: Georges Chehata Anawati, Les divisions des sciences intellectuelles d'Avicenne, in: *Mélanges de l'Institut Dominicain d'Études Orientales* 13, 1977, S. 323-335; Jean Michot, Les sciences physiques et métaphysiques selon la *Risālah fī Aqṣām al-'Ulūm* d'Avicenne. Essai de tradition critique, in: *Bulletin de philosophie médiévale* 22, 1980, S. 62-73; Rabia Mimoune, Épitre sur les parties des sciences intellectuelles d'ABŪ 'ALĪ AL-ḤUSAYN IBN SĪNĀ, in: *Études sur Avicenne*, Paris, 1984, S. 143-151.

## Übersetzung

Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allerbarmer.

Gepriesen sei Gott, der das richtige Urteil eingibt, der den Geist erleuchtet, der den Intellekt gibt, der die Gerechtigkeit verbürgt. Und Seine Segnungen auf den Propheten, den Auserwählten, im Besonderen auf dem Propheten Muhammad und seine Familie.

Du hast mich gebeten, die Teile der Geisteswissenschaften auf eine Weise darzulegen, die Kürze mit Vollkommenheit, Klarheit mit Vollendung, Genauigkeit mit Zugänglichkeit und die Klassifizierung mit einer Ordnung verbindet.

Ich habe mich bemüht dir behilflich zu sein, und ich bin deinem Vorschlag nachgekommen. Ich habe weder der Bedingung, die du gestellt hast, zuwider gehandelt noch bin ich über deine Bitte hinausgegangen. Ich habe Ihn, der den rechten Weg denen verbürgt, die für Ihn streiten und den heiligen Gläubigen Schutz gewährt, um Hilfe gebeten. Ihn habe ich um ein gutes Gelingen gebeten, damit ich auf dem rechten Weg bleibe.

### **Das Wesen der Philosophie (al-ḥikma)**

Die Philosophie ist eine theoretische Kunst (ṣināʿat naẓar), durch welche der Mensch die Erkenntnis der Ganzheit des Seins an sich (fī nafsihi) erlangt und das, was notwendig für sein Handeln ist, damit seine Seele veredelt werde, dass sie sich vervollkommnet, dass sie eine geistige Welt wird entsprechend der existierenden Welt und dass sie sich auf das höchste Glück im Jenseits vorbereitet, gemäß der menschlichen Fähigkeit.

## **Der erste Teil der Philosophie**

Die Philosophie (ḥikma) gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil.

Der theoretische Teil (qism nazari) hat zum Ziel die Erlangung einer sicheren Erkenntnis von den existierenden Dingen, deren Existenz nicht von der Handlung des Menschen abhängig ist. Das Ziel ergibt sich aus einer einfachen Auffassung, wie dies bei der Wissenschaft von der göttlichen Einheit (tawḥīd) und der Astronomie der Fall ist.

Der praktische Teil (al-qism al-ʿamalī) hat nicht die Erlangung einer sicheren Erkenntnis (al-iʿtiqād al-yaqīnī) von Dingen zum Ziel, sondern vielmehr eine richtigen Meinung (raʿy) im Hinblick auf eine Sache, die vom Menschen erreicht wurde, um dadurch das Gute zu erwirken. Ihr Ziel besteht also nicht in der Erlangung einer einfachen Auffassung, sondern in der Erlangung einer Auffassung mit Blick auf eine Handlung. Das Ziel der theoretischen (Philosophie) ist folglich die Wahrheit, und das Ziel der praktischen (Philosophie) ist das Gute.

## **Teile der spekulativen Philosophie**

Die theoretische Philosophie gliedert sich in drei Teile: die unterste Wissenschaft, die Naturwissenschaft (al-ʿilm al-ṭabīʿī) genannt wird; die mittlere Wissenschaft, die Mathematik (al-ʿilm al-riyāḍī) genannt wird und die höchste Wissenschaft, die Metaphysik (ʿilm al-ilāhī) genannt wird.

Die unterste Wissenschaft

Sie beschäftigt sich mit den Dingen, deren Definition und Existenz mit der körperlichen Materie und der Bewegung verbunden sind,

wie den Himmelskörpern, den vier Elementen, was aus ihnen entsteht und den ihnen eigentümlichen Zuständen, wie Bewegung, Ruhe, Veränderung und Wechsel, Werden und Vergehen, Wachstum und Verfall, Kräfte und Qualitäten, aus denen solche Zustände hervorgehen und alles, was ihnen ähnlich ist.

#### Die mittlere Wissenschaft

Sie beschäftigen sich mit Dingen, deren Existenz mit der Materie und der Bewegung verbunden sind, nicht aber mit ihren Definitionen, wie dem Viereck, dem Kreis, der Kugel, dem Kegel und der Zahl und ihren Eigenarten. Denn du kannst eine Kugel kennen, ohne dabei wissen zu müssen, ob sie aus Holz, Gold oder Silber gemacht ist. Aber du kannst den Menschen nicht kennen, ohne wissen zu müssen, dass seine Gestalt aus Fleisch und Knochen besteht. Ebenso kannst du die Konkavität kennen, ohne das konkave Ding kennen zu müssen; aber du kannst die Platteheit (einer Nase) nicht kennen, ohne die Sache zu erkennen, wo sich die Platteheit befindet. Ebenso existieren ein Kreis, ein Viereck, eine Konkavität und eine Konvexität nicht, ohne sie auf die Körper zurückzuführen, die in Bewegung sind.

#### Die höchste Wissenschaft

Sie beschäftigen sich mit Dingen, deren Existenz und Definitionen nicht mit der Materie und der Bewegung verbunden sind. Zu ihnen gehören Wesenheiten wie das Wesen des wirklich Einen, der Herrn der Welten, hinsichtlich der Eigenschaften, wie Selbstheit (al-huwiya), Einheit, Mehrheit, Ursache, Wirkung, Einzelheit und Allheit, Vollkommenheit und Mangel und das, was ihnen ähnlich ist.

So, wie die Dinge, die sich zwischen diesen drei Teilen befinden, entsprechen ihnen folgende drei theoretische Wissenschaften: die

Wissenschaft, die mit dem ersten Teil übereinstimmt, wird Naturwissenschaft genannt; die Wissenschaft, die mit dem zweiten Teil übereinstimmt, wird Mathematik genannt. Schließlich wird die Wissenschaft, die sich auf den dritten Teil bezieht, Metaphysik genannt.

### **Die Teile der praktischen Philosophie**

Die praktische Philosophie gliedert sich in drei Teile, weil sich das Verhalten des Menschen entweder auf eine Person allein oder auf viele Personen bezieht. Das Verhalten, das sich auf mehr als eine Person bezieht, vollendet sich durch eine Vereinigung, die sich entweder gemäß einer häuslichen oder gemäß einer gemeinschaftlichen Vereinigung bildet.

Die erste Wissenschaft bezieht sich auf den ersten Teil. Sie handelt davon, wie die Sitten und Handlungen eines Menschen sein müssen, damit er in diesem und im jenseitigen Leben glücklich wird. Diese Wissenschaft ist im Buch des Aristoteles über die „Ethik“ enthalten.

Die zweite Wissenschaft bezieht sich auf den zweiten Teil. Sie untersucht, wie ein Mann das Haus führen muss, das er gemeinsam mit seiner Frau, seinen Kindern und seinen Dienern hat, damit es wohlgeordnet sei und ihm die Möglichkeit gibt, das Glück zu erlangen. Diese Wissenschaft ist im Buch des Bryson „Oikonomikos“<sup>5</sup> enthalten. Es gibt auch Bücher von anderen Autoren, die über diesen Gegenstand handeln.

---

<sup>5</sup> Vgl. Martin Plessner, Der Oikonomikos des Neupythagoreers ‚Bryson‘ und sein Einfluß auf die islamischen Wissenschaft. Edition und Übersetzung der erhaltenen Versionen, nebst einer Geschichte der Ökonomik im



Die dritte Wissenschaft bezieht sich auf den dritten Teil. Sie untersucht die verschiedenen Arten von politischen Lehren, Autoritäten (al-ri'āsāt) und von tugendhaften und schlechten bürgerlichen Gesellschaften. Sie untersucht, wie jede von ihnen untergeht und wie sie sich in welche Richtung entwickelt. Die Bücher von Platon und Aristoteles enthalten das, was sich auf die Macht bezieht. Was sich von diesen Fragen auf das Prophetentum und das Gesetz (šarī'a) bezieht, ist in zwei Büchern enthalten, die sich in den Gesetzen (al-Nawāmis) befinden. Die Philosophen verstehen unter Nāmūs nicht das, was das Volk (al-ā'mma) darunter versteht, das glaubt, dass es sich um Schlaueit und List handelt. Aber für sie (die Philosophen) ist Nāmūs die überlieferungstreue Verhaltensweise (sunnā), das grundlegende feste Muster (al-mithāl al-qā'im al-thābit) und die Herabkunft der Offenbarung. Die Araber haben gleichermaßen den Engel, der herabsteigt, Nāmūs<sup>6</sup> genannt. Dieser Teil der praktischen Philosophie lässt uns die Existenz des Prophetentums erkennen und die Notwendigkeit eines Gesetzes (šarī'a) für die ganze Menschheit, ihre Existenz, ihr Fortleben und ihre Veränderungen. Ein Teil der praktischen Philosophie erkennt die gemeinsamen allgemeinen Gaben der verschiedenen Gesetze und der besonderen Wahrheiten, die sich auf jedes dieser Gesetze den Völkern und Zeiten entsprechend beziehen. Sie erlauben es, zwischen dem göttlichen Prophetentum und allem falschen Prophetentum zu unterscheiden.

---

Islam mit Quellenproben in Text und Übersetzung, Heidelberg 1928. Weitere Hinweise auf Leben und Werk von Bryson, in: Dictionnaire des Philosophes Antiques, Bd. II, Paris 1994, S. 141 f.

<sup>6</sup> Über die vielfältigen Bedeutungen von Nāmūs siehe The Encyclopaedia of Islam, Bd. 7, Leiden 1993, S. 953- 956.

## Die Teile der Naturwissenschaft

Die Naturwissenschaft umfassen alle Wissenschaften, welche die Stelle eines Prinzips haben und untergeordnet sind. Es gibt acht Teile dieser Wissenschaft, welche die Stelle eines Prinzips einnehmen:

1. Dieser Teil behandelt das, was allen Naturwissenschaften gemeinsam ist, wie Materie und Form, Bewegung und Natur, das Endliche und das Unendliche, die Abhängigkeit der Bewegungen im Verhältnis zu den Bewegern und ihren Verweis auf einen ersten und einzigen unbeweglichen Beweger von unendlicher Macht, der weder ein Körper noch in einem Körper ist. Davon handelt das Buch über die „Physik (kitāb al-kiyān)“.

2. Dieser Teil untersucht die Zustände der Körper, welche die Grundlagen dieser Welt bilden. Es sind die Himmel und ihr Inhalt, die vier Elemente, ihre Beschaffenheit, ihre Bewegung und ihre Orte. Sie lassen Seine Weisheit erkennen, der sie hervorgebracht und geordnet hat. Davon handelt das „Buch über Himmel und die Welt (kitāb as-samā`wa'l `ālam)“.

3. Der dritten Teil behandelt den Zustand des Werdens und Vergehens, der Geburt, des Wachstums, der Degeneration und Entstellung auf allgemeine Weise und ohne Einzelheiten. In ihm wird auf die Zahl der ersten Körper hingewiesen, welche diese Zustände bestimmen, wie die Feinheit der göttlichen Kunst, die irdischen Dinge mit den himmlischen zu verbinden, den Fortbestand der Arten trotz des Vergehens der Einzelwesen durch die Vermittlung von zwei himmlischen Bewegungen, deren eine die östliche ist, während die andere westlich ist, die im Verhältnis zur ersten von ihr wegstrebt und ihr entgegengesetzt ist. Dieser Teil bestätigt, dass alles durch die Vorsehung des allmächtigen und wissenden Gottes

geschieht. Davon handelt das „Buch über das Werden und Vergehen (kitāb al-kaun wa'l fasād)“.

4. Im vierten Teil behandeln wir die Zustände, die den vier Elementen vor der Vermischung zukommen und was in ihnen geschieht hinsichtlich der Bewegungen, nämlich der Verdichtung und Verdünnung unter der Einwirkung des Himmels. Wir behandeln hier auch die Zeichen, die Sternschnuppen, den Regen, Donner, Blitz, Strahlenkranz, Regenbogen, Blitzschläge, Wind, Erdbeben, Meere und Berge. Darüber handeln die Kapitel des Buches über die „Meteorologie“.

5. Der fünfte Teil behandelt die Zustände der Metalle. Dies ist im „Buch der Mineralien“ enthalten, welches das vierte Kapitel des Buches über die „Meteorologie“ bildet.

6. Der sechste Teil behandelt die Zustände der Pflanzen. Dies ist im „Buch der Pflanzen (kitāb an-nabāt)“ enthalten.

7. Der siebente Teil behandelt den Zustand der Tierwelt. Darüber handelt das „Buch über die Natur der Tiere (kitāb ṭabā'i'al-ḥayawān)“.

8. Der achte Teil umfasst die Erkenntnis der Seele und die Erkenntniskräfte in den Tieren und besonders im Menschen. In diesem Teil wird darauf hingewiesen, dass die menschliche Seele nicht beim Tod des Körpers stirbt und dass ihre Substanz göttlich ist. Dies ist im „Buch über die Seele (kitāb an-nafs)“ und im „Buch über die Wahrnehmung und die Gegenstände der Wahrnehmung (kitāb al-ḥiss wa'l maḥsūs)“ enthalten.

## Die untergeordneten Naturwissenschaften

Dazu gehören sieben Teile:

1. Die Medizin (aṭ-ṭibb), deren Ziel die Erkenntnis der Prinzipien des menschlichen Körpers und seiner Zustände in Gesundheit und Krankheit ist und deren Ursachen und Symptome, um die Krankheit zu vertreiben und die Gesundheit zu bewahren.

2. Die Astrologie (aḥkām an-nuḡūm) . Sie ist eine annähernde Wissenschaft. Ihr Ziel besteht darin, dass sie, indem sie sich auf die Formen der Sterne, ihre Entfernungen zu den anderen wie auch ihre Entfernungen zum Tierkreis und zur Erde bezieht, die Zustände der Welt, der Macht der Staaten und Länder, der Geburten, Veränderungen, Verlagerungen, der Wahlen und Fragen erkennt.

3. Die Physiognomik (ʿilm al-firāsa). Sie ist die Wissenschaft, deren Ziel darin besteht, die Charaktereigenschaften aus den Gesichtszügen abzuleiten.

4. Die Traumdeutung (ʿilm at-taʿbīr). Ihr Ziel besteht darin, von den geistigen Vorstellungen das zu zeigen, was die Seele vom verborgenen Wissen geschaut hat und was sich die Vorstellungskraft von dem vorstellt, was ihr ähnlich ist.

5. Die Talismankunde (ʿilm at-ṭilismāt). Das Ziel dieser Wissenschaft besteht darin, die himmlischen Kräfte mit den irdischen zu vermischen, um damit ein außerordentliches Ereignis in der irdischen Welt hervorzubringen.

6. Die Theurgie (nayrangīyāt). Das Ziel dieser Wissenschaft besteht darin, die irdischen Substanzen so miteinander zu vermischen, um damit ein außerordentliches Ereignis zu erzeugen.

7. Die Alchemie (al-kimīyā). Das Ziel dieser Wissenschaft besteht darin, die metallischen Substanzen durch andere zu ersetzen, um dadurch Gold und Silber zu erzeugen.

### **Die wesentlichen Teile der Mathematik**

Es werden folgende wesentliche Teile der Mathematik unterschieden: Arithmetik (‘ilm al-‘adad), Geometrie (‘ilm al-handasa), Astronomie (‘ilm al-hay’a) und Musik (ilm al-mūsīqā).

1. Die Wissenschaft von den Zahlen oder die Arithmetik untersucht die Zustände und Arten der Zahlen, die Eigentümlichkeit einer jeder Art für sich und den Zustand des Verhältnisses der einen zu den anderen.

2. Die Geometrie untersucht die Lagebeziehungen der Linien, die Figuren der Flächen und die Figuren der flächenhaften Körper; alle ihre Beziehungen zu allen ihren Maßen sind nur die Maße, welche sie haben, sofern sie Formen und Positionen haben. Von dieser Wissenschaft handeln die „Elemente“ Euklids.

3. Die Astronomie behandelt die Zustände der Teile des Universums in ihren Formen und ihrer Stellung zueinander, ihre Maße und Entfernungen, die sich zwischen ihnen erstrecken und die Zustände der Bewegungen, welche die Himmelssphären und die Sterne besitzen. Außerdem untersucht sie Abmessungen der Kugeln, Schnitte und Kreise, auf welchen sich die Bewegungen vollziehen. Sie ist im „Almagest (al-mağisṭī)“ (des Claudius Ptolemäus) enthalten.

4. Die Musik untersucht die Arten der Melodien, den Grund für ihre Harmonie und Disharmonie; ebenso die Lehre vom Rhythmus, welche die Zeitabstände zwischen den einzelnen Melodieelementen untersucht.

## Untergeordnete Teile der Mathematik

### 1. Zur Arithmetik gehören:

1.1. das indische Rechnen (‘amal al-ğam`wa-l-tafrīq bi-l-hindī).

1.2. die Algebra (‘amal al-ğabr wal-muqābala).

### 2. Zur Geometrie gehören:

2. 1. die Topographie (‘ilm al-masāḥa).

2. 2. die Mechanik (‘ilm al-ḥiyal al-mutaḥarrika).

2. 3. die Wissenschaft von der Bewegung der Lasten (‘ilm ġarr al-itqāl).

2. 4. die Wissenschaft von den Gewichten und Waagen (‘ilm al-auzān wa’l mawāzīn).

2. 5. die Wissenschaft von den Teilinstrumenten (‘ilm ālāt al-ğuz’īya).

2. 6. die Wissenschaft von der Optik und den Spiegeln (‘ilm almanāzir wa’l -mā’yā).

2. 7. die Hydraulik (‘ilm naql al-mīyāh).

### 3. Zur Astronomie gehören:

3. 1. die astronomischen Tafeln und die Kalender (‘amal al-ziğāt wal-taqāwim).

### 4. Zur Musik gehören:

4. 1. Die Anwendung von fremden Musikinstrumenten (al-‘ağiba al-ğariba) wie z. B. die Anwendung eines Blasinstrumentes (‘urgun).

## Die wesentlichen Teile der Metaphysik

Es gibt fünf wesentliche Teile der Metaphysik:

Der erste Teil betrachtet die allgemeinen Begriffe, die allen Seienden gemeinsam sind, nämlich Selbstheit (hūwīya), Einheit (waḥda), Vielheit (kaṭra), Übereinstimmung (wifāq), Verschiedenheit (ḥilāf), Gegensatz (taḍādd), Potenz (quwwa), Akt (fiʿl), Ursache (ʿilla) und Verursachtes (maʿlūl).

Der zweite Teil betrachtet die Grundlagen und Prinzipien der Naturwissenschaft, der Mathematik, der Logik und der Widerlegung der darin vertretenen falschen Anschauungen.

Der dritte Teil behandelt den Beweis der ersten Wahrheit (al-ḥaqq al-awwal) und ihrer Einheit (tauḥīd), ebenso den Beweis ihrer Einzigkeit (tafarrud), ihrer Göttlichkeit (rubūbīya) und die Verneinung der Teilhabe eines Seienden an ihr auf ihrer Seinsstufe. Sie beweist ferner, dass sie eines ist und ein notwendiges Sein (wāḡib al-wuḡūd) an sich und dass die Existenz von allem anderen notwendig durch es ist. Außerdem werden die Eigenschaften betrachtet, wie diese beschaffen sind, und was unter den Begriffen, mit denen diese bezeichnet werden, verstanden werden muss. Sie betrachtet auch die Begriffe, die gebraucht werden, um sie (die Eigenschaften) zu bezeichnen, wie die eine, die existierende, die ewige, die wissende, die allmächtige Wahrheit, die alle auf unterschiedliche Bedeutungen hinweisen. Es ist nicht möglich, dass ein einziges Ding, in welchem keine Vielheit ist, auf irgendeine Weise viele Bedeutungen hat, von denen jede einzelne ohne die andere existiert. Auf diese Weise erkennen wir, wie diese Eigenschaften verstanden werden müssen, so dass von ihrer Existenz keine Verschiedenheit und Vielheit ausgesagt wird, und ihre wesentliche und wirkliche Einzigkeit nicht beeinträchtigt wird.

Der vierte Teil betrachtet die ersten geistigen Substanzen, die Seine Geschöpfe sind und Ihm am nächsten stehen. Und wo man auch die Beweise ihrer Vielheit, die Verschiedenheit ihrer Stufen und Klassen betrachtet und ebenso den Nutzen, den jede von ihnen für die Vollendung des Ganzen hat. Diese Stufe ist jene der Cherubim. Sie betrachtet ferner die Beweise der zweiten geistigen Substanzen, die insgesamt unter jener ersten Gruppe unter deren Stufen, Kategorien und Worten stehen. Sie sind die Engel, denen die Himmel anvertraut sind, den Trägern des Thrones, welche die Natur lenken und Sorge tragen für das, was in der Welt des Werdens und Vergehens hervorgebracht wird.

Der fünfte Teil beweist, wie die himmlischen und irdischen materiellen Substanzen den geistigen Substanzen unterworfen sind, von denen einige tätig sind bei Bewegungen, andere aber befehlen, indem sie die Offenbarung (waḥīya) und den Befehl vom Herrn der Welten überbringen. Er beweist auch die Beziehung zwischen den himmlischen und den irdischen Dingen und den himmlischen Dingen und den tätigen Engeln, zwischen den tätigen Engeln und den übermittelnden Engeln und ebenso die Beziehung des Ganzen zur göttlichen Ordnung, die wie ein Augenblick ist. Das beweist, dass es in der ganzen Schöpfung keinen Unterschied und keine Risse gibt, auch nicht in ihren Teilen, und dass ihr wirklicher Verlauf dem reinen Guten entspricht, und dass das Böse in ihr nicht in einem reinen Zustand, sondern Weisheit und Nutzens ist und seinen Ursprung im Guten hat.

Dies sind die Teile der ersten Philosophie, ich will sagen der göttlichen Wissenschaft. Sie ist enthalten im „Buch der Metaphysik“. Alles dies ist durch den apodiktischen Beweis bekannt.



## Die Zweige der Metaphysik

1. Dazu gehört die Erkenntnis (ma'rifat) von der Art und Weise der Herabsendung der göttlichen Offenbarung (waḥīya) und der geistigen Substanzen (ḡawāhir rūḥānīya), welche die Offenbarung vollziehen. Weiter, wie die Offenbarung trotz ihrer Geistigkeit gesehen und gehört wird und dass sie eine Eigenart hat, die aus ihr die Wunder hervortreten lässt, die dem natürlichen Verlauf der Natur widersprechen. Ferner zeigt sie, dass sie von den verborgenen Wahrheiten berichtet und wie die Heiligen über Eingebungen (ilhām) verfügen, die der Offenbarung ähnlich sind und Wundern (kirāmāt), die den göttlichen Wundern ähnlich sind. Darüber hinaus, was der getreue Geist (rūḥ al-amīn)<sup>7</sup>, der Heilige Geist (rūḥ al-quds)<sup>8</sup> ist und erklärt, dass Rūḥ al-amīn zur Stufe der geistigen Substanzen (ṭabaqāt ḡauhar al-rūḥānīya) und Rūḥ al-quds zu den Cherubim gehört.

2. Dazu gehört die Wissenschaft von der Rückkehr (ʿilm al-maʿād). Sie umfasst die Beschreibung des Menschen, wenn sein Körper auferstehen würde, dann würde er wegen des Weiterlebens seiner Seele nach seinem Tod unkörperliche Belohnung und Strafe empfangen.

Die reine Seele, welche die beruhigte Seele<sup>9</sup> ist, deren Glaube an das Wahre aufrichtig ist und das Gute tut, wozu das Gesetz (ṣarīʿa) und der Intellekt (ʿaql) verpflichten, erlangt ein Glück und eine Glückseligkeit über aller irdischen Glückseligkeit. Diese Glückseligkeit aber ist größer als das, was durch die Befolgung des Gesetzes erlangt wird. Der Verstand widerspricht dem nicht, dass

---

<sup>7</sup> Vgl. Koran 26, 193. Damit ist Gabriel als Überbringer der göttlichen Offenbarung an den Propheten Muhammad gemeint.

<sup>8</sup> Vgl. Koran 2, 81.

<sup>9</sup> Vgl. Koran 89, 27.

es seinem Körper zuteilwird. Indessen hat Gott, der Erhabene, seinen Geschöpfen, die ihn fürchten, großmütig durch seine Gesandten, Friede auf ihnen, versprochen, beide Glückseligkeiten zu vereinen, die geistige durch die Unsterblichkeit der Seele, die körperliche durch die Auferstehung des Leibes, die zu bewirken Er mächtig ist, wenn Er will und wann Er will.

Es ist klar, dass allein der Intellekt der Weg zur Erkenntnis der geistigen Glückseligkeit ist. Was die körperliche Glückseligkeit betrifft, kann diese allein durch die Offenbarung und das Gesetz begründet werden. Auf dieselbe Weise erkennt man den Zustand des geistigen Unglücks, welche das Los der sündigen Seelen ist, ein viel schmerzhafteres und dauerhafteres Unglück als das, was ihnen angedroht wurde und was sie gemäß der Offenbarung erwarten.

Diese Wissenschaft lässt erkennen, für wen diese Strafe andauert und bei wem sie abgebrochen wird. Was die Körper betrifft, so ist es allein das Gesetz, das außer dem Intellekt die Wahrheit erkennen lässt. Was die geistige Strafe betrifft, so ist sie durch den Intellekt und seine Untersuchung, Schluss und Beweis zu erfassen.

Die körperliche Strafe ist durch das Prophetentum bestätigt, welche durch den Intellekt bestätigt und durch Beweis (dalīl) als notwendig erkannt und durch den Intellekt vollendet wird. Alles, was dem Intellekt auf apodiktische Weise nicht bestätigt wird, ist nur eine Möglichkeit. Das Prophetentum entscheidet über seine Existenz oder Nichtexistenz. Der Intellekt bestätigt aber die Wahrheit des Prophetentums. Und dessen Wahrheit wird durch den Intellekt vollendet, was er bestätigt und das, wozu er nicht fähig ist es zu erkennen.

Nun, da wir die wesentlichen Teile und Zweige der Philosophie abgehandelt haben, ist es Zeit, dass wir die Teile der Wissenschaft

erkennen, die für den Menschen ein Instrument sind, das ihn zur theoretischen und praktischen Philosophie führt und ihn vor dem Vergessen und Irrtum auf seiner Suche und Schau der Wahrheit bewahrt, ihn auf dem Weg führt, dem man bei der ganzen Suche und Erkenntnis des Wesens der Wahrheit wie auch des Wesens des wahren Beweises, der ein apodiktischer Beweis ist, des Wesens des dialektischen Beweises, der dem apodiktischen Beweis nahekommt, des Überzeugungsbeweises (al-iqnā'ī), welcher die beiden vorhergehenden Beweise nicht erreicht, des sophistischen Beweises (al-moghālīṭī), die eine Verfälschung der vorhergehenden Beweise darstellt, und des Wesens der Poetik (al-šī'rī), die durch die Vorstellung glaubt und handelt, folgen muss. Dies ist die Kunst der Logik.

### **Die neun Teile der Philosophie, welche die Logik ist.**

Der erste Teil

Im ersten Teil wird die Einteilung der Worte und Begriffe (ma'āni) behandelt, insoweit diese drei und einzeln sind. Sie bilden den Gegenstand des Buches „Isagoge“ von Porphyrius, das unter dem Namen „Einleitung (Maḍkal)“ bekannt ist.

Der zweite Teil

Im zweiten Teil wird die Zahl der einzelnen wesentlichen Begriffe gezeigt, die das Ganze alles Seienden allgemein umfassen, insofern es Begriffe sind, die ohne Voraussetzung existieren oder (nur) im Geist vorhanden sind. Dies ist der Gegenstand des Buches von Aristoteles mit dem Titel „Kategorien“ oder „al-Maḳūlāt“.

### Dritter Teil

Im dritten Teil wird die Zusammensetzung von einfachen Begriffen durch Verneinung oder Bejahung gezeigt, damit sich diese in einen Satz oder eine Aussage verwandeln, die wahr oder falsch ist. Das Buch des Aristoteles „Über die Deutung (al-‘ibāra)“ behandelt diesen Teil.

### Vierter Teil

Im vierten Teil wird die Zusammensetzung von Sätzen von der Art gezeigt, dass sich aus ihr ein Argument (dalīl) ergibt, welches eine unbekannte Sache erkennen lässt. Dies ist ein Syllogismus (qiyās). Er ist Gegenstand eines Buches von Aristoteles, das unter dem Namen „Analytik“ oder „Analyse durch den Syllogismus (al-tahlīl bil-qiyās)“ bekannt ist.

### Fünfter Teil

Im fünften Teil untersucht man die Bedingungen des Syllogismus in der Zusammensetzung seiner Sätze, die seine Prämissen sind, damit das, was erreicht wurde, von unbezweifelbarer Gewissheit ist. Dies ist im Buch des Aristoteles über die „Zweite Analyse“, oder „al-Burhān (die Lehre vom Beweis)“ enthalten.

### Sechster Teil

Dieser Teil enthält die Definition der Syllogismen, die in den Auseinandersetzungen mit denen nützlich sind, die nicht genügend Verständnis oder Wissen haben, um den unwiderlegbaren Beweis in allen Dingen zu führen, die in den Diskussionen erforderlich sind und zur notwendigen Annahme eines Guten oder zur Bewahrung eines Übels bestimmt sind, wie die Orte, wo derjenige, der antwortet und fragt, die Beweise für die dialektischen Diskussionen

und Ratschläge erhält. Dies findet sich im Buch, das unter dem Namen „Topik“ oder „Wahrheit der Orte (ṣiḥt al-mawāḍi‘)“ bekannt ist. Man nennt es auch „Dialektik“ oder „al-Ġadal“. In ihm werden kurz die Überzeugungssyllogismen in den allgemeinen Fragen untersucht.

#### Siebenter Teil

Dieser Teil untersucht die Sophismen, die sich in den Argumenten (al-dalā’il) und Beweisen (al-huġaġ) finden, wie die Metapher, Unachtsamkeit und Hindernis. In ihnen ist auch ihre Aufzählung vollständig enthalten und die Art und Weise sie zu vermeiden. Dieser Teil findet sich in dem Buch mit dem Titel „Sophistische Wiederlegung“.

#### Achter Teil

In diesem Teil werden die rhetorisch-literarischen Syllogismen (almaqāyis alḥaṭābiyya al-balāġiyya) untersucht, die nützlich sind, wenn man sich an ein Publikum im Rahmen von Beratungen, Wortgefechten, Lobreden, Lobpreisungen, Tadel, Listigkeiten wendet, die dazu dienen, das Wohlwollen zu erlangen, die Leute für sich zu gewinnen, sie zu verführen (al-iġrā‘), die Dinge im Wert zu mindern oder zu steigern, Ausreden zu finden und Vorwürfe zu machen und die Art und Weise, Worte in den ganzen Erzählungen und Reden zurechtzulegen. Dies ist der Inhalt des Buches mit dem Titel „Rhetorik“.

#### Neunter Teil

Der neunte Teil behandelt die poetische Rede, wie sie in jeder Kunst im Besonderen behandelt wird und die Schwächen und Unvollkommenheiten, die sich in ihr finden. Und sie ist in dem Buch unter dem Namen „Poetik“ enthalten.

Ich habe die Teile der Philosophie aufgezeigt. Man sieht, dass in ihnen nichts enthalten ist, was dem Gesetz (šarī'a) widerspricht. Diejenigen, die behaupten, dass es einen Gegensatz zwischen Philosophie und Religion (dīn) gibt und sich damit vom Weg des Gesetzes (šarī'a) entfernen, erfinden diesen Gegensatz aus sich selbst (min talqā' anfusihim), aus ihrer Schwäche ('ağz) und Unfähigkeit (taqṣīr); darum beweist die Kunst der Logik selbst, dass es notwendig ist. Sie widersprechen sich selbst.

Gepriesen sei Gott, der uns den Intellekt geschenkt hat, und Seine Segnungen seien über den Besten seiner Schöpfungen, Muhammad, und seiner reinen Familie und allen seinen Gefährten.

In diesem großartigen Buch sind (alle) dreiundfünfzig Teile der Philosophie gesammelt worden.